

SCHWARZPLAN M 1:2000

Energetische Zielsetzungen

Aufgrund des begrenzten Grundstücks schlagen wir vor den Anteil der Konstruktionsteile zu minimieren und schlanke Konstruktionen zu realisieren. Eine tragwerkspezifische Skelettkonstruktion und der Ausbau und Fassade als Ziegelmauerwerk ermöglicht den Einsatz von Baustoffen wie Recyclingbeton und Recyclingziegel. Die Baukörperform ohne Auskragungen erleichtert die Realisierung als Passivhaus. Der begrünte Hortus mit dem Wasserbecken sowie das Retentionsdach dient als Wasserspeicher des Niederschlagswassers. Die Begrünung hinter dem Fitnemauerwerk des Hortus und der Loggien belebt die Fassaden der Akademie.

Städtebaulicher Identent ED 6,7 und 3 sowie ED 5 mit Systemgrundrisse

Wir schlagen eine Berolung der straßenräumlichen Kanten durch gerade Linien und die Bildung von langgestreckten Höfen auf Grundlage des Masterplans vor. Die Aufnahme der inneren Durchwegung und Geschossigkeit verbindet den Identent mit dem Bestand. Ein isolierter Baukörper als Abschluss gliedert das Baufeld ED 5.2 in zwei Baufelder. Der Solitär als Nachbar zur Muslimischen Akademie ist als fünfgeschossiger Baukörper vorgesehen. Angrenzend übernimmt die L-förmige Randbebauung die Struktur der Nachbarschaft. Zur Epochenmerkmale Straße wird die sechsgeschossige Bauweise weitergeführt und die zur Landschaft orientieren Bausteine entsprechend abgepasst und geöffnet.

Freibereiche

Die Freibereiche bilden das Entree zur Akademie, aber auch den Aufzug zur Bahnsteig und Anfahrts- und Endpunkt der Promenade. Durch die Anbindung der Gastronomieterrasse an Höhepunkte der Promenade bildet diese einen prägnanten Endpunkt dieser Flaniermeile. Eine direkt angelegte Freitreppe führt selbstverständlich auf die Ebene der Grünen Meile. Die barrierefreie Rampe schlägt wir analog des östlichen Bestands als eingeschnittenen Rampe in die Böschungskante zum Pfaffengrund Feld vor. Der Hauptzugang an der Grünen Meile ist Eingang und Vorbereich für die Besucher von Veranstaltungen im Saal und im Mehrzweckbereich. Die Materialität des Umfelds soll in der vorhandenen Gestaltung weitergeführt werden, nur die Terrasse wird in einem rötlichen Oberflächenbelag ausgeführt.

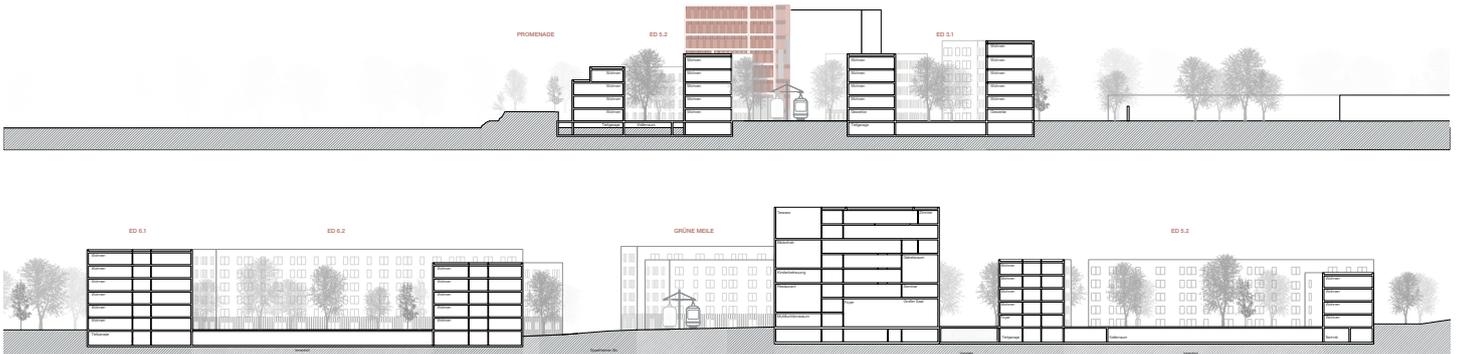
Architektonisches Konzept

Der markante, präzise geschrittene Baukörper verortet die Muslimische Akademie in Heidelberg. Die Entschlossenheit der einfachen und erprobten Formgebung schafft der Akademie einen adäquaten Auftritt zur Bahnsteig am Landschaftsraum Pfaffengrund Feld. Die architektonische Erscheinung mit Öffnungen und Einkehrlinien der Fassadenfläche schafft Durch- und Einblicke sowie Freiräume in die Arbeit und Inhalte der Muslimischen Akademie. Die Sorgfalt und der Reichtum der Detaillierung des Hauses erfüllt Besucher und schafft Bindung im städtischen Kontext. Altseltene Öffnungen im Baukörper schaffen Transparenz und Offenheit zur Umgebung und blickten wechselseitig das Atrium. Es entsteht ein lebendiger Erschließungsraum mit einer

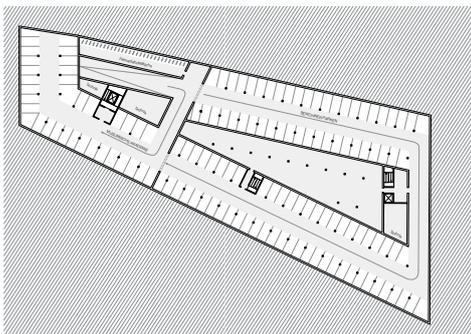
selbstverständlichen Verbindung der Eingänge auf beiden Längsseiten. Ein differenziertes Liniennetz umspannt die Fassade und gliedert und verbindet die unterschiedlichen Fassadenstrukturen zu einem tepochartigen Ganzen. Der luftig ummauerte Hortus Conditus in den beiden Obergeschossen bieten einen großzügigen begrünten Freibereich zur Nutzung durch die Mitarbeiter und Seminar Gäste der muslimischen Akademie.

Kontext

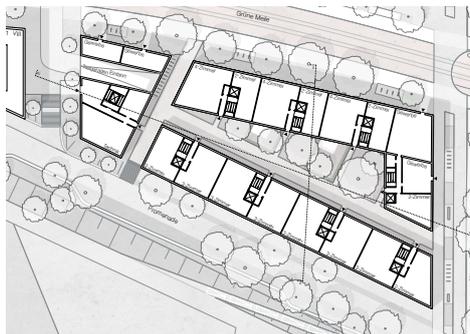
Der Entwurf ist ein Angebot zur Verortung der Themen des muslimischen Bauens mit der Anknüpfung an Baubradition im Heidelberger Kontext. Der Baukörper ist als Volumen klar umrissen und verortet den Neubau zeitlos und tepochisch im öffentlichen Raum. Im trapezförmigen Grundriss entwickelt sich die räumliche Organisation über sieben Geschosse, von öffentlich zu privat und geborgen. Die beiden Eingänge an der Promenade und am grünen Anker verbinden sich über das Atrium. Die Farbigkeit der Fassaden, die Entlastung von Ornamentik in die Oberflächen und das Angebot des großzügigen Dachgartens als umschlossener Hortus bereichern den Neubau der Akademie.



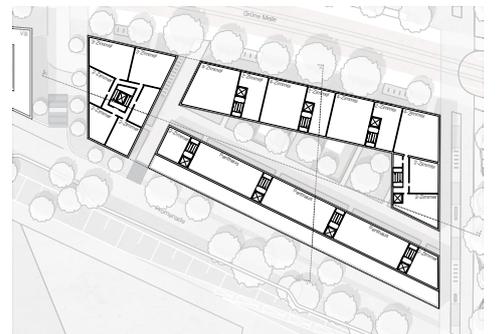
LAGEPLAN M 1:500



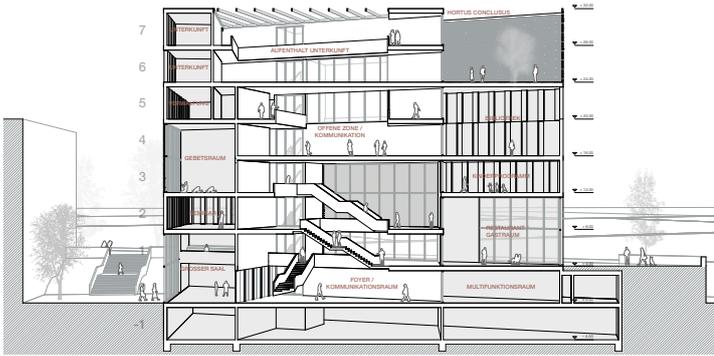
UNTERGESCHOSS M 1:500



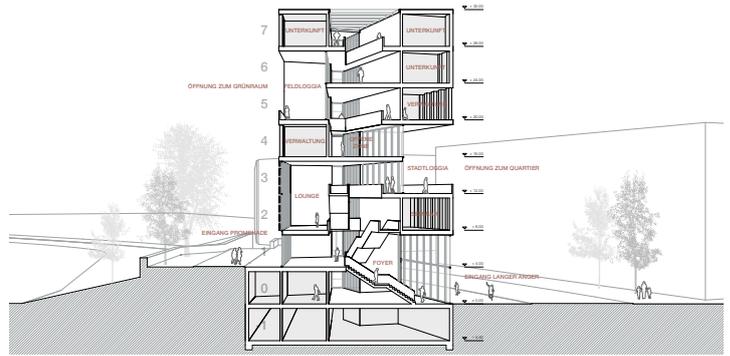
ERDGESCHOSS M 1:500



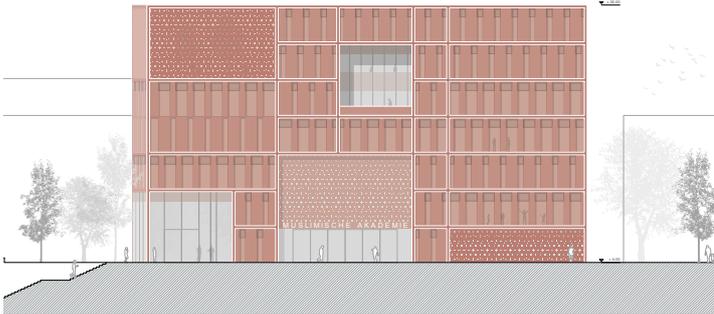
3. OBERGESCHOSS M 1:500



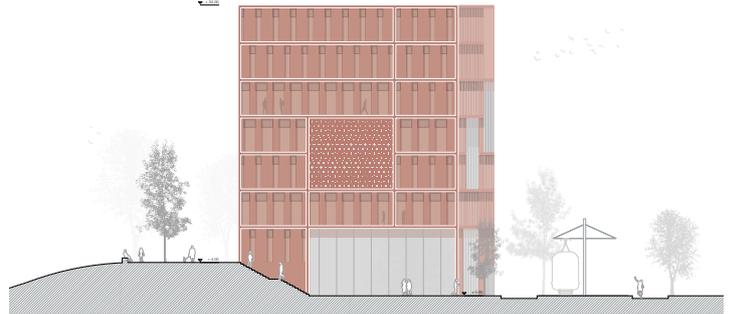
SCHNITT 1_1 M 1:200



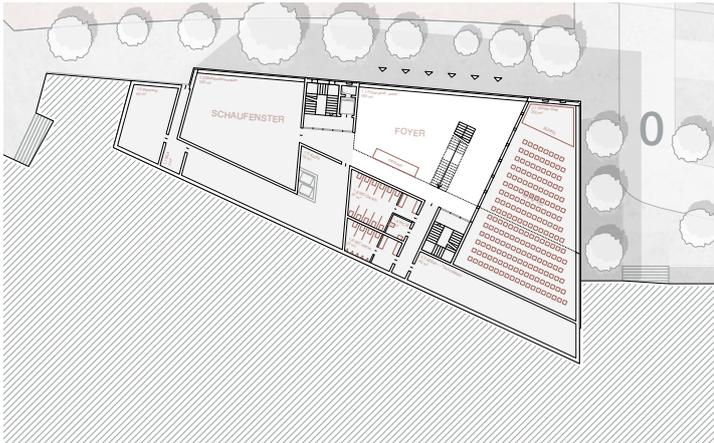
SCHNITT 2_2 M 1:200



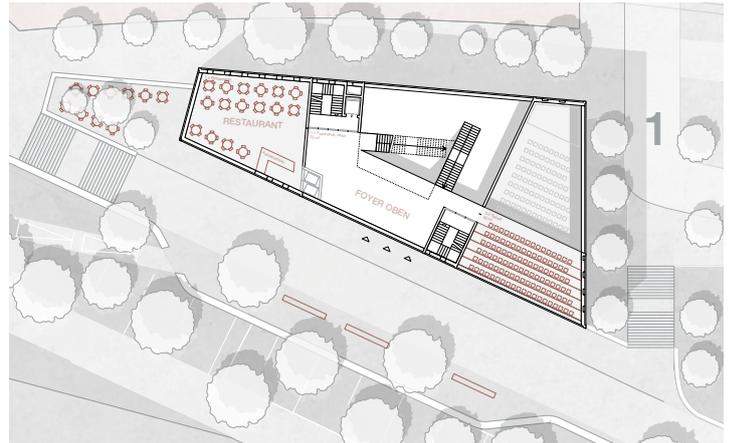
ANSICHT - NORD M 1:200



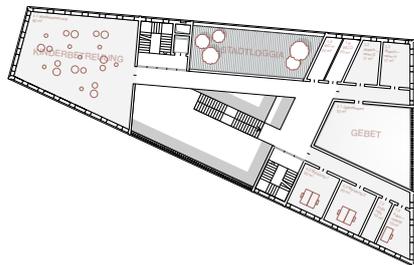
ANSICHT - OST M 1:200



ERDGESCHOSS M 1:200

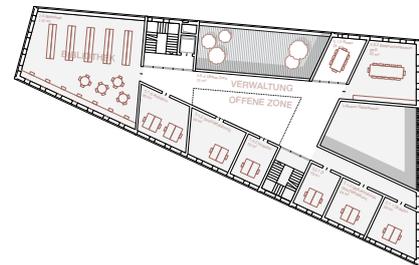


EBENE 1 M 1:200



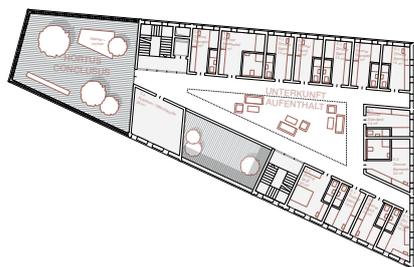
EBENE 3 M 1:200

3



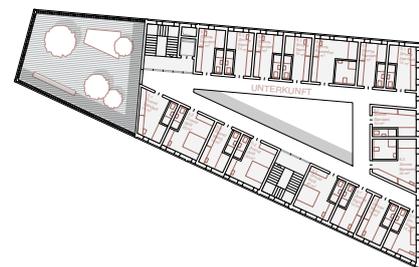
EBENE 4 M 1:200

4



EBENE 6 M 1:200

6



EBENE 7 M 1:200

7



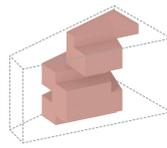
GEBETSTEPPICH ALS FASSADENMUSTER

Materialität und Fassade

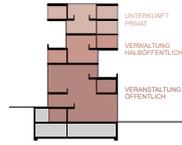
Aufgrund des knappen trapezförmigen Zuschnitts der Grundstückfläche und der siebengeschossigen Bauweise schlugen wir die Konstruktion der Akademie als schlanke Betonskelettbau mit Mauerwerksaufschüben vor. Die nichttragenden Innenwände, als auch die Außenwände sollen als Mauerwerkswände erstellt werden. Je nach Nutzung werden die Wände verputzt oder auch geschlämmt. Alle mobileren Ausbauteile wie Türen, flexible Wände, Wandverkleidungen und Fußbodenbeläge werden in sichtbaren Holz ausgeführt. Als assoziative Anknüpfung für die Fassadengestaltung dienen uns Muster, wie sie in Teppichen mit verwebten und gegliederten Flächen vorkommen. Ein strukturelles Gerüst gliedert die unterschiedlichen Bereiche und Fassadenflächen. Backstein als Material für die Fassade bietet dafür die Gestaltungsmöglichkeiten für geschlossenen Flächen, als Wandscheiben mit Öffnungen und als Filtermauerwerk für teiltransparente offene Fassaden. Diese Fassaden vermitteln Transparenz aber auch Intimität und Ruhe. Ein verknüpfendes übergeordnetes Raster verbindet die Flächen der unterschiedlichen

Funktionen. So entsteht die Lesbarkeit der Fassade: das Atrium und der Eingang als transparent verglaste Öffnungen; das ornamentierte Filtermauerwerk, welches den Gebetsraum und die zweigeschossige Bibliothek begrenzt. Besonders reizvoll ist die luftige Transparenz des Dachgartens auf den beiden Wohngeschossen. Die schmal befensterten Bereiche der Büros und der Übernachtungszimmer dienen der natürlichen Belichtung und Belüftung, wobei das Kastenfenster zur windgeschützten Belüftung und Schutz des außen liegenden Sonnenschutzes dient. Die horizontalen und vertikalen Bänder gliedern die Fassaden und sind vorgehängte Fassadenrisen vorgesehen. Die Vorfertigung der vorgehängten hinterlüfteten Fassadenflächen ermöglicht eine zügige Montage. Der Dachgarten des Hortus mit Bäumen spendet Ruhe und Schatten. Zusammen mit dem Wasserbecken und den duftenden Blumen ist er die Referenz zum historischen arabischen Garten als eingefriedeter Raum der Besinnung und Erholung.

ERSCHLIESSUNGSRaum



ORGANISATION

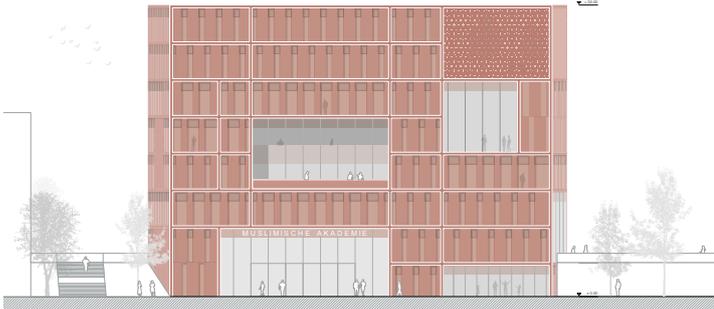


Organisation

Die Ordnung des Programms erfolgt im Grundriss über drei Raumzonen, die durch die Treppenhäuser gegliedert sind. In der Spitze und in der Basis des Dreiecks sind überwiegend die Nutzräume vorgesehen, wobei sich die Beherbergung in den beiden obersten Geschossen befindet. Das mittige Atrium erschließt die öffentlichen Programteile, wie Saal, Restaurant, Bibliothek, Seminarbereiche und Gebetsraum mit Kinderbetreuung. Über die Treppenhäuser ist die Verwaltung und der Unterkurtsbereich mit dem Hortus als Gartenbereich im Freien erschlossen. Damit gliedert ein ordnendes Liniengerüst die innere Struktur des Neubaus, welches sich in der Fassade zur sichtbaren Gestaltung ausprägt. In der Spitze befindet sich das Restaurant, welches sich zur Promenade orientiert. An der Grünen Malle ist neben dem Eingang, der Multifunktionsraum als Schaufenster zur Stadt und der Saal angeordnet. Über die wechselseitig orientierten Treppen des Atriums erschließt sich die Bibliothek und die Kinderbetreuung in der Spitze der Akademie. Der Gebetsraum und der Seminarbereich sind auf der Ostseite vorgesehen. Das offene Atrium bietet spannende Blickbeziehungen im Inneren als auch nach Außen und bietet vielfältige Aufenthaltsangebote.

Brandschutz

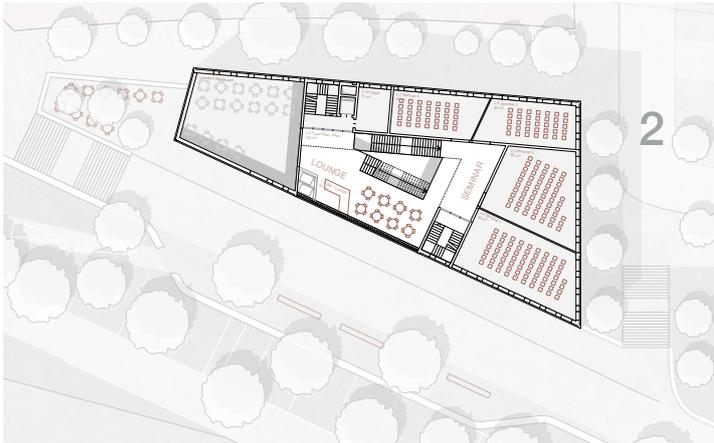
Die Zonierung des Systemgrundriss in drei Bereiche ermöglicht die Platzierung der Fluchtstiegen in den beiden Schnittflächen der drei Nutzungsbereiche zum Atrium, wo sich die baulichen Abtrennungen der Brandschutzbereiche befinden. Folglich dient das abgrenzende Treppenhaus als erster Fluchtweg. Der zweite Fluchtweg führt in einen angrenzenden sicheren Brandschutzbereich bzw. über eine Bypasslösung zum zweiten Treppenhaus. Das sieben bzw. achtgeschossige Gebäude ist durch geschlossene Decken in Ebene +3 und +6 in drei Nutzungs- bzw. Brandschutzzonen geteilt.



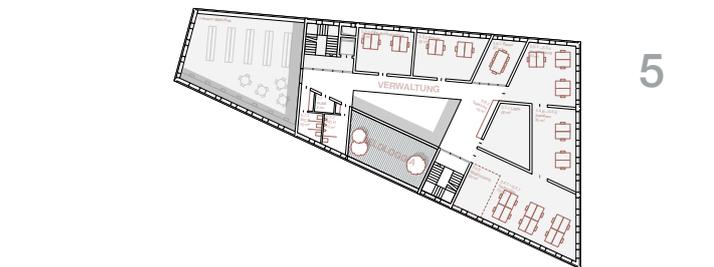
ANSICHT – SÜD M 1:200



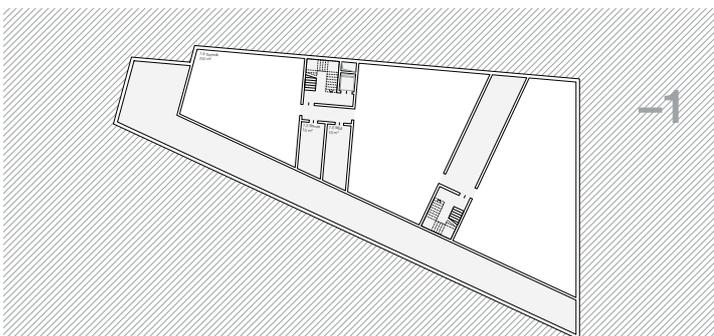
ANSICHT – WEST M 1:200



EBENE 2 M 1:200



EBENE 5 M 1:200



UNTERGESCHOSS M 1:200



VERTIEFUNG M 1:50

